

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewiligung.

Nro. 34.

Kronstadt, den 27. April

1843.

## Oesterreichische Staaten.

### Siebenbürgen.

Karlsburg, 20. April. Kanonendonner verkündigten gestern bei der Morgenröthe den hohen Geburtstag Allerhöchst Sr. Majestät des Kaisers und Königs Ferdinand I. Zahlreiche Tambours durchzogen zugleich die Straßen der Festung mit wirbelnden Trommeln. Um 9 Uhr ertönten die Glocken von den Thürmen; ihr Ruf erfüllte die Gotteshäuser mit frommen Seelen. Die Cathedralkirche war jetzt der Vereinigungspunct der heiligen Andacht. Gläubige aus allen Confessionen strömten dahin in ihrem festlichen Schmuck, Zünfte mit ihren wehenden Fahnen von allen Farben, Honoratioren, der hochwürdige Clerus, das k. k. Militär in Parade, mit grünem Feldzeichen geschmückt, boten ein buntes Gewebe in den Hallen des großen Doms. Sr. Excellenz der hochwürdigste Landesbischof Hr. Nicolaus Kovács de Tusnád sang den heiligen Hymnus und das Hochamt mit vielem Gepränge neben einer gediegenen Musik. Mehrere Dilettanten ließen sich dabei hören, besonders ein Musensohn, Hr. Bräuer, bewies seine Genialität.

Alles flehte um Gottes Segen auf das geheiligte Haupt des allgeliebten Herrschers und des erhabenen Kaiserhauses. Mit dem Volkslied: »Segen Oestreich's ic.« schloß die wahrhaft großartige Kirchenfeierlichkeit und die imposante Versammlung trennte sich unter wiederholten Segenswünschen für Fürst und Vaterland. Compagnien vom ersten Bataillon des schönen Regimentes Baron von Sivkovich paradirten vor den verschiedenen christlichen Pfarrkirchen zur Verherrlichung des patriotisch-religiösen Festes und gaben während desselben die üblichen Generaldechargen. Die Salven an der Cathedralkirche wurden stets mit 6 Geschützen von den Bastionen erwidert. Hierauf folgte die diplomatische Gratulation bei Sr. Excellenz dem Hochw. Hrn. Landesbischof und bei dem k. k. Festungscommando. — Sr. Excellenz nahmen die Glückwünsche der verschiedenen Corporationen mit dankbarem Hochgefühl entgegen. Um 2 Uhr war bei Sr. Excellenz eine glänzende Tafel, wozu das k. k. Officiercorps, der hochw. Clerus, der löbl. Magistrat, Festungsgericht, Beamten

der k. k. Münze, k. k. Militärbeamten, k. k. Salinenbeamten, der Adel aus der Umgebung und viele Notablen geladen waren, und wobei 3 Toaste von Sr. Excellenz dem Hrn. Landesbischof auf das Wohlsein Allerhöchst Sr. Majestät des Kaisers und Königs Ferdinand I., auf Allerhöchst Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und des ganzen durchlauchtigsten Kaiserhauses ausgebracht wurden, welche in dreimaligem Lebehoch von den Anwesenden stürmisch erwidert und mit 18 Kanonenschüssen verherrlicht wurden. Der hochwürdige Landesbischof Nicolaus Kovács de Tusnád Excellenz legten ihre patriotische Gesinnung an diesem glorreichen Tage in schönem Lichte dar, indem Hochdieselben der Festungsgarnison 1007 Pfund Fleisch und 503 und  $\frac{1}{2}$  halbe Maß guten Wein freudenvoll verabreichen ließen. Am Vorabend war Festung und Stadt aufs Prachtvollste illuminirt. Bis in die tiefe Nacht wogten fröhliche Menschengruppen von Jung und Alt durch die Straßen auf und ab, wozu noch ein angenehmer Frühlingsabend mehr denn erwartet beigetragen. Und so verlebten wir den schönsten Tag des Segens, der Eintracht und des Hochsinnes für Kaiser und sein Haus.

Thalson.

Der Parader k. Salz-Amts-Gegenhändler Joseph Váradi ist zum Maros-Ujvárer k. Salz-Amts-Gegenhändler befördert worden.

## Ungarn.

Eisenburger Comitatsversammlung vom April. An diesem Tage wurde die Versammlung von dem Administrator Ladislaus Czinderis um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr eröffnet, zu welcher ein sehr großer Theil des gemeinen Adels erschienen war. Auf den Antrag eines Assessors wurden dem Wunsche des Adels gemäß die wichtigsten Gegenstände in Verhandlung genommen. Für die Besteuerung war das Commissions-Gutachten, worauf der Adel einstimmig schrieb: »wir steuern nicht.« Der Administrator forderte mehrmals auf, die sprechen Wollenden anzuhören. Ein Assessor sagte, daß der Adel über die Steuerfrage nicht im Reinen sei, und wollte ihn aufklären, aber der Adel schrieb in Einem fort: »wir wissen sehr gut, wovon die Rede ist, wir steuern nicht;«

und so konnte dieser seinen Vortrag nicht endigen. Ein Graf erhob sich für die Besteuerung, zu seinem Glück verstand ihn aber der Adel nicht. Ein anderer Graf sprach für die Besteuerung, diesen hatten sie verstanden; es entsteht Tumult, der Adel drängt sich, Drohungen ausstoßend, zu seinem Glück jedoch konnte der Graf durch die andere Thüre des Saales insgeheim entweichen. Auch der Administrator verließ mit mehreren Herren die Versammlung. Der Adel schrie in einem fort, der Präses möge den Willen der Mehrheit »wir steuern nicht« enunciren, und alles werde ruhig sein. So geschah es. Unter der Anführung des ersten Vicegespanes Bekössy bat der gemeine Adel den Administrator, er möge in die Versammlung kommen, die allgemeine Meinung enunciren, und sie würden sich ruhig verhalten. Also wurde das »wir steuern nicht« enuncirt. 2. Gegen das Commissions-Gutachten Betreff der Aviticität entschied der Adel auf den Vortrag eines Kammerherrn einstimmig: die Aviticität bleibt wie bisher. 3. Die Commission wollte den Unadeligen das Recht, Comitatsämter zu bekleiden, einräumen, allein auf das Verlangen des Adels enuncirte der Präses: daß die Unadeligen zur Bekleidung der Comitatsämter auch in Zukunft nicht geeignet seien. 4. Das Commissions-Gutachten sprach sich für das Befehrsrecht der Unadeligen aus, ein Graf erhob sich dagegen und auf ein allgemeines Verlangen des Adels wurde enuncirt: die Incapacität der Unadeligen habe auch weiter zu bestehen. 5. Der größte Theil des Adels wollte auch die Landtagskosten ablehnen, allein auf den Vortrag des Administrators wurde der Beschluß verfaßt, bis dieser Gegenstand auf dem Landtage zur Verhandlung komme, und die Deputirten Instruction verlangten. Halb zwölf Uhr hatte diese Versammlung ein Ende. Der Assessor wurde von dem Adel auf den Schultern getragen, welcher denselben auf die Beschätzung seiner adeligen Rechte aufmerksam gemacht hatte. (Aus dem Világ.)

Kaaber Comitatsversammlung vom 6. und folg. März. Mit der Verhandlung über das Gutachten der Landtags-Commission wurde begonnen. 1. Die Hauptpunkte der Instruction in Betreff der Handelsfragen sind: mit auswärtigen Nationen zu schließende Handelsverträge, welche Ungarn berühren, sollen nur mit Einwilligung des Landtages Gültigkeit haben und Ungarns Selbstständigkeit soll in jedem Vertrage gesichert werden; die auf der Gränze zwischen den österreichischen Provinzen und Ungarn befindlichen Mauthen sollen aufgehoben werden, für deren Gefälle die Stände eine Entschädigung zu geben\*) bereit sind; in dem Falle, daß für Ungarn Betreff des ausländischen Handels

günstige Begebnisse nicht erlangt werden könnten, sollen Schutzzölle errichtet werden; von Pesth bis Debreczin und Fiume soll eine Eisenbahn auf Landeskosten erbauet und bei dem letzten Eisenbahnzuge die in Betracht kommende Louisenstraße\*) abgelsdet werden, und zur Deckung aller dieser Bedürfnisse wird, im Falle es nothwendig wäre, die Contrahirung eines Anleiheens beantragt; eine Nationalbank soll errichtet werden, die Wien-Triester Eisenbahn nicht durch Ungarn geführt werden; Jedermann soll Straßenmauth zahlen; an den deutschen Zollverein soll Ungarn nicht beitreten. 2. Die Deputirten sollen, bis nicht allen Beschwerden abgeholfen ist, in die Bewilligung der Kriegsteuer sich nicht einlassen und auch nach der Abstellung der Beschwerden die Bewilligung mit dem Bedürfnisse, welches sich aus den vorzulegenden Rechnungen über die Korneinkünfte herausstellen werde, und den zu erlangenden Begünstigungen des Handels in Einklang bringen, auf alle Weise aber die Herabsetzung des gegenwärtigen Quantums bewirken. 3. Der Adel will zur Domesticalcasse nicht concurriren; für die Besteuerung sprachen 22, gegen dieselbe 33 Redner. Dagegen verlangen die Stände die Gründung einer Landescasse und sind zu Beiträgen in dieselbe bereit. 4. In Betreff der k. Freistädte verlangen die Comitatsstände Unabhängigkeit von der Kammer, Dessenlichkeit und für jeden Bürger Redefreiheit; der in Betreff ihrer Stimmberechtigung auf dem Landtage gestellte Antrag, daß 30,000 Bürger einen Deputirten und eine Stimme auf dem Landtage haben sollen, wurde vor der Hand nicht angenommen\*\*), sondern bloß bestimmt, daß die Deputirten, wenn dieser Punct auf dem Landtage zur Sprache komme und die dort sich entwickelnden Ansichten ihnen bekannt würden, Instruction verlangen sollen. In Betreff der magyarischen Sprache soll die landtägliche Repräsentation von 1840 ihrem vollständigen Inhalte nach unterstützt werden\*\*\*). (Aus dem Jelenkor.)

\*) Die Louisenstraße ist 18 Meilen lang und führt durch die croatische Militärgränze nach Fiume. Auf derselben werden für 1 Centner oder Meßen 12 kr. C.M. als Straßenmauth erhoben.

\*\*) Nicht ohne Grund, denn der Tornaer Comitatus hat nur 27,000 Seelen und die übrigen Comitatus könnten bei der Feststellung dieses Schlüssels für die Stimmberechtigung auf dem Landtage ihre Stimmenmehrheit vermindert sehen, da der männliche Adel Ungarns bloß 270,000 Seelen beträgt.

\*\*\*) Zum Verständniß dieses Punctes ist nöthig zu bemerken: Die Stände hatten in ihrer Vorstellung vom 31. Januar 1840 außer den Postulaten, welche der 6. Artikel von 1840 zum Gesetze erhoben hat (Siehe Satelliten Nr. 24 vom 23. März l. J.) noch verlangt:

a. daß die Gesetze bloß in magyarischer Sprache verfaßt, die k. Propositionen, Relationen und Rescripte ausschließlich in derselben Sprache erlassen, das ganze corpus juris in die magyarische Sprache übersetzt würde;

\*) Ganz natürlich, da mit dem Wegfallen dieser Gefälle die Laßen der deutschen Provinzen nicht dieselben bleiben können; daher verordnet auch der 27. Artikel von 1791, daß die deutschen Provinzen („quos nimirum res ex altera parte tangit“) gehört werden sollen.

## Malachei.

†† Die neuesten Nachrichten aus Constantinopel bis zum 1. April melden Folgendes: In Folge der letzten, zu großem Verdruss der Pforte Statt gefundenen Ereignisse in Kerbellah hat dieselbe den Namik Pascha in aller Eile nach Bagdad abgefertigt, um eine genaue Untersuchung der Vorfälle anzustellen, und die Bevölkerung im Verein mit Nedyb Pascha über die Gesinnungen der Pforte zu beruhigen. Namik ist bereits am 23. März mit dem Dampfboot Peifi Chevket nach Samsun abgegangen. Diese Ereignisse sollen übrigens nicht so exorbitant gewesen sein, als sie in den ersten Nachrichten darüber geschildert wurden. Namik Pascha hat unumschränkte Vollmacht erhalten, die Unruhestifter exemplarisch zu bestrafen, den unschuldig Beschädigten Ersatz zu bewähren, und alle Mittel anzuwenden, um mit Güte und Strenge die Ruhe wieder herzustellen.

b. daß alle geistlichen Behörden ihr Amt in magyarischer Sprache verwalten sollen;

c. daß das Sprachgesetz auch auf die k. ungarische Hofkanzlei ausgedehnt werde;

d. daß die ungarische k. Hofkammer, welche sich an die lateinische und deutsche Sprache halte, an alle ihr unterstehenden Bergwerks-, Salz-, Dreifigst-, Post- und Forstämter bloß in magyarischer Sprache schreiben solle, daß alle der Statthalterei und der ungarischen Hofkammer einzusendenden Rechnungen bloß in magyarischer Sprache geführt werden, ja auch die Privatrechnungen der Grundherren, in wie weit diese zur Kenntniß öffentlicher Behörden kommen, diesem Zwangsgeetze unterliegen sollen;

e. daß in der Militärgränze, welche jetzt gesetzlich unter dem Hofkriegsrathe steht, und bei allen ungarischen Regimentern die magyarische Sprache als ausschließliche Verwaltungssprache ohne Ausnahme eingeführt werde, die Commandowörter magyarisirt und nur geborne Ungarn angestellt werden;

f. daß Jedermann die magyarische Sprache sich aneigne;

g. daß sowohl den Seelenhirten, als auch den übrigen Lehrern die Verbreitung der magyarischen Sprache zur Pflicht gemacht werde, und dieselben durch Prämien dazu angeeifert werden;

h. daß alle in Ungarn geprägten Münzen mit magyarischen Inschriften versehen werden;

i. daß alle öffentlichen und Cameral-Gebäude mit magyarischen Farben und Inschriften verziert werden, auf die Schiffe der ungarischen Kaufleute, eben so auch andere ungarische Schiffe das ungarische Wappen gestellt werde; eben so bei dem Militär die Farben des Landes eingeführt und auf der Uniform der Titel: „Ferdinandus I.“ gegen den Titel: „Ferdinand V.“ umgetauscht, bei allen öffentlichen Anstalten das Wappen und Siegel des Landes gebraucht werden und die Amtssiegel eine magyarische Umschrift haben.

k. daß die Magyarisirung auch dadurch befördert werde, daß die fremden Familiennamen möglichst leicht magyarisirt würden;

l. daß nach 10 Jahren kein Inländer ohne Kenntniß der magyarischen Sprache das Bürgerrecht erhalte;

m. daß nur der magyarischen Sprache Kundige einen Adelsbrief oder eine k. Schenkung erhalten sollen.

Die finanzielle Wichtigkeit des Handels mit Blutegelein einsehend, hat das betreffende Ministerium der Pforte den Fang dieser Blutegelein in allen türkischen Provinzen einer öffentlichen Licitation unterworfen.

Zwei prächtige Dampfschiffe »Dessa« und »Krim« von 250 und 260 Pferdekraft, in England für Rechnung der russischen Regierung gebaut, sind am 18. und 19. März in Constantinopel angekommen, und haben am 20. ihre Fahrt nach Ddessa fortgesetzt, wo sie zu einer neuen Linie regelmäßiger Fahrten zwischen Ddessa und Constantinopel verwendet werden sollen. Am Bord eines dieser Fahrzeuge, deren Schönheit ausnehmend gerühmt wird, befand sich ein eisernes Dampfboot in seinen einzelnen Theilen zerlegt, das für die Flußschiffahrt bestimmt ist. Außerdem hat die russische Regierung dem Handelshause Duboulay et Comp. von Rouen zur Errichtung einer regelmäßigen Dampfschiffahrtslinie zwischen Marseille und Ddessa ein 10jähriges Privilegium ertheilt. Die Fahrten sind auf wenigstens Einmal monatlich bestimmt, und haben in kurzem ihren Anfang zu nehmen.

Ein furchtbares Brandunglück hat die Ortschaft Plumari, auf der Insel Mitilene, heimgesucht. 500 Häuser (und der Ort zählt kaum mehr als diese Anzahl) sind ein Raub der Flammen geworden, denen Einhalt zu thun ein heftiger Wind und die Abwesenheit der auf entfernten Feldern in der Arbeit begriffenen Inwohner unmöglich machte. Der Schaden soll sich auf mehr als 2 Millionen Piaster belaufen, und namentlich ist dabei ein Vorrath von 5000 Santaren Baumöl zu Grunde gegangen. Die unglücklichen Inwohner haben nicht einmal ihre geringen Habseligkeiten gerettet und irren obdachtlos umher.

An die Stelle des in Erzerum nach kaum dreitägigem Aufenthalt vom Schlage gerührten und verstorbenen Nuri Efendi ist zum Bevollmächtigten Commissär der Pforte beauftragt der Friedensverhandlungen mit Persien Enderi Efendi ernannt worden, und wird am 7. April an seine Bestimmung abgehen. Der von persischer Seite zu diesem Friedensgeschäfte ernannte Mirza Djaffer Chan, dessen langwierige Krankheit ihn bekanntlich in Tabriz zurückhielt, weshalb auch bereits Mirza Takti ernannt war, um ihn zu ersetzen, ist den neuesten Nachrichten zufolge von seiner Krankheit ganz genesen, und wurde stündlich in Erzerum erwartet.

Am 23. März war bei der russischen Gesandtschaft in Constantinopel ein außerordentlicher Courier aus Petersburg angekommen. Nach dessen Ankunft hieß es, Se. Excellenz Hr. v. Buteniewski erwarte nunmehr in kürzester Zeitfrist gemessene Weisungen seines Hofes in Betreff der serbischen Angelegenheiten.

Man weiß seither, daß in der Nacht vom 1. April ein Cabinetscourier von Petersburg eingetroffen war, und es wird versichert, daß derselbe die vom türkischen

Gesandten erwartete Weisungen überbracht habe; über deren Inhalt hatte jedoch noch nichts verlautet.

Sadik Gibraltar Efendi, der, wie bereits gemeldet worden, zum General-Mauth-Intendanten und Handels-Director an der Donau ernannt wurde, ist am 22. März von Constantinopel nach seiner Residenz Silißtria abgegangen. Er wird als ein billiger, rechtlicher Mann gerühmt, und so dürfte dessen Ernennung auch für den siebenbürgisch-österreichischen Handel mit Bosnien und den jenseitigen türkischen Provinzen von wohlthätigen Folgen sein.

In Constantinopel haben in kurzer Zeit hinter einander bedeutende Feuersbrünste Statt gefunden. So sind in den Quartieren Arnaut Kidi und Rum Kapu, so wie in Fiali am Bosphorus auf der asiatischen Seite die magnifiquen Paläste und Landhäuser des Dsemal Bej und des Jacub Pascha nebst andern Gebäuden von Inwohnern ein Raub der Flammen geworden, und haben sich dadurch große Verluste ergeben.

Auch aus Salonich wird gemeldet, daß daselbst am 19. März um 8 Uhr Abends ein fürchterliches Feuer inmitten des Bazars ausgebrochen ist, welches trotz der reichlichen zugeströmten Hilfe und den energischen Anordnungen des sogleich auf der Brandstätte erschienenen Gouverneurs Omer Pascha und des Festungs-Commandanten Mussa Bej mit seinen Artilleristen dennoch in weniger als einer Stunde 68 Boutiquen eingäschert hat.

Bukurest, 2/14. April. Unsere Landstände wolsen bis zu den nächsten Ostern ihre Verhandlungen für dieses Jahr schließen. Es sind daher einige der höhern Tribunale einstweilen geschlossen worden, damit deren Präsidenten, welche zugleich Mitglieder der Ständeversammlung sind, den täglichen Sitzungen dieser Versammlung beiwohnen können. Dennoch scheint es, wird nicht alles Vorgefaßte zum Schluß gebracht werden können, da wegen Krankheit und anderer Verhinderungen die Anzahl der Mitglieder nicht immer vollständig ist. Dem Vernehmen nach beabsichtigt unser Fürst nach den Osterfeiertagen zuerst mehrere Hauptörter seines Landes, und namentlich Plojest, das kürzlich von einer Feuersbrunst heimgesucht worden ist, bei welcher an 70 Häuser ein Raub des wilden Elementes wurden, zu besuchen, und sodann vielleicht eine Reise nach Constantinopel zu unternehmen.

### Deutschland.

(Kur-Hessen.) Cassel. Während man im übrigen deutschen Vaterlande und in andern Ländern die Prügel als die Menschheit entehrend abgeschafft und abschaffen will, hat sich die kur-hessische Ständeversammlung für körperliche Züchtigung erklärt. Hr. Arnold hat in einem langen Vortrage die Zweckmäßigkeit der körperlichen Züchtigung als höchstnóthwendig geschilbert: 1) Seien die Prügel in vielen Fällen die einzige gleichmäßige Strafe; 2) erspare man

dadurch das Einsperren und namentlich hänge vielmal die Existenz der Gefellen, Lehrlingen, Knechten ac. davon ab, indem durch eine längere Gefängnißstrafe die Brotherren oft veranlaßt würden solche Individuen nicht mehr in Dienst zu nehmen; 3) würde vermieden werden, daß solche Leute mit Verbrechern in Berührung kämen, und endlich 4) gäbe es Menschen, die sich aus anderen Strafen nichts machen und das Gefängniß als ein Asyl betrachten. Hr. v. Hutten erklärte sich gleichfalls für die Prügel und bemerkte, es müsse fortgehauen werden in den Gefängnissen, so lange die Schläge nicht aus den Schulen verbannt seien, wo doch durch sie die Wissenschaften Eingang fänden. Hr. v. Dohs bemerkte: Eine Tracht Prügel, zur rechten Zeit angewendet, sei gar gut. Alle Anträge gegen das Prügelssystem wurden beseitigt und die Stände erklärten sich mit großer Majorität für die körperliche Züchtigung.

### Ostindien und China.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche aus Marseille: »Malta, 30. März. Das so eben eingelaufene Dampfboot Oriental bringt Nachrichten aus Indien bis zum 1. März, und aus China bis zum 21. Januar. Am 17. Februar gewann General Napier einen glänzenden Sieg bei Heyderabad am Indus. Nach einem verzweifelsten dreistündigen Kampfe erlitten 22,000 Mann Beluschen eine gänzliche Niederlage durch 2700 Engländer, welche ihrerseits 256 Tode und Verwundete hatten, worunter 18 Officiere. Der Aufstand in Bunkelkund machte neue Fortschritte. Lord Ellenborough war am 5. Februar nach Delhi zurückgekehrt. In China herrschte fortwährende Ruhe, und der Vertrag nähert sich seinem definitiven Abschluß. Major Malcolm, der am 14. Februar von England in Bombay angekommen, reiste am 18. weiter nach Hongkong.« Gleichzeitig hat die französische Regierung über obige Affaire folgende Depesche aus Alexandria dd. 26. März erhalten: »Eine indobritische Abtheilung von 2700 Mann, mit welcher General Napier, von 3 Dampfbooten unterstützt, den unteren Indus zu besetzen suchte, ward am 17. Februar bei Heyderabad von 22,000 Sindiern unter ihren Emiren angegriffen. Nach einem hitzigen Kampfe wurde der Feind aufs Haupt geschlagen; er verlor an Todten und Verwundeten 4000 Mann, dazu 15 Kanonen. Heyderabad ist besetzt, und die Emire sind in englischer Gefangenschaft. Die Engländer hatten 205 Tode und Verwundete.« Dieselbe Depesche fügt bei: »Am 21. Januar brach unter der Besatzung von Malina (spanisch) eine Empörung aus. Die Artillerie bewältigte die Meuterer und sprengte ein Pulvermagazin, dessen sie sich bemächtigt, in die Luft. Sechs spanische Officiere wurden verwundet oder getödtet. Am 23. war die Ordnung wieder hergestellt.«